

notarieller Tätigkeit fand nach Aussage der Notarsregister nicht statt. – Giovanni CHERUBINI, *Aspetti e figure della vita notarile nelle città toscane del XIII e XIV secolo* (S. 41–58), gibt einen profunden Überblick über die jüngste Forschung, unterstreicht die herausragende Rolle der Notare in der Toskana, damals die am meisten verstädterte Gegend Italiens, und weist darauf hin, daß mit dem Aufkommen der kaufmännischen Bücher um 1300 die Bedeutung der Notare und ihrer Register für die Handelsgeschichte abnimmt. – Giorgio CHITTOLINI, *Piazze notarili minori in area lombarda. Alcune schede (secoli XIV–XVI)* (S. 59–92), betont, daß sich im betrachteten Zeitraum das einst universale Notariat deutlich territorialisierte. Neben die Ernennung zum Notar durch einen Pfalzgrafen trat nun, mit Ausnahme von Monza, der obligatorische Eintrag in die Notarsmatrikel, die auch das Signet verzeichnete. In den Alpentälern kam dazu oft noch der Zwang zum Indigenat, damit man Fälscher bestrafen konnte. – Anna ESPOSITO, *Roma e i suoi notai: le diverse realtà di una città capitale (fine sec. XIV – inizio sec. XVI)* (S. 93–111), zeigt die Vielfalt möglicher Lebensentwürfe, die sich trotz schmäler Überlieferung wenigstens für das 15. Jh. erkennen lassen. Vor 1507, als das 101 Stellen umfassende kuriale Notarskollegium entstand, dessen Mitglieder vorwiegend für eine geistliche Klientel arbeiteten, durfte in Rom nur beurkunden, wer zum Kollegium der kapitulinischen Notare gehörte; bemerkenswert der Notar Benimbene, *lic. in utroque*, der seit Paul II. diversen Päpsten und ihren Familien diente, oder der kuriale Notar, der u. a. für die Fugger arbeitete. – Beatrice PASCIUTA, *Profili normativi e identità sociale: il notariato a Palermo nel XIV secolo* (S. 113–151), stellt die Notarsstatuten Alfons' V. von 1440–1443, die auf Bestimmungen Rogers II. und Friedrichs II. aufbauen, ins Zentrum ihrer Ausführungen. Die Notare waren direkt an die königliche Autorität gebunden, weshalb es weder sizilianische Notarsstatuten noch -matrikeln gibt. Von 1300 bis 1377 lassen sich in Palermo namentlich rund 500 Notare nachweisen, aktiv waren aber wohl nur ca. 90, wie aus dem Anhang 2 hervorgeht. Anhang 1 gibt die genannten Statuten wieder. – Gian Savino PENE VIDARI, *Le città subalpine settentrionali* (S. 153–202), weist daraufhin, daß die Carta augustana, eine Kanzleieurkunde, wie sie auch im benachbarten Wallis vorkam, erst am Ende des 13. Jh. durch das Notariatsinstrument abgelöst wurde. In Aosta gab es im Gegensatz zu Vercelli oder Ivrea, wo die Notarsstatuten aus dem 14. Jh. Mindestanforderungen für die Berufsausübung vorschrieben, kein Notarskolleg. Als Indiz für den hohen sozialen Rang der Notare wird gewertet, daß sie in den Stadtstatuten von Ivrea im 1. Buch behandelt werden und daß sie oft auch die *libri iurium* schrieben. Im 15. Jh. übte Savoyen zunehmend Druck auf das städtische Notariat aus und forderte einen Eid auf den Herzog. – Giorgio TAMBA, *Da forza di governo a burocrazia. La trasformazione dei notai a Bologna nel sec. XIV* (S. 203–238, 4 Farbtafeln), zeigt, wie das Bologneser Notarskollegium im Laufe des von Umstürzen geprägten 14. Jh. seine privilegierte politische Rolle innerhalb der Stadt verlor, obwohl die verschiedenen Stadtherren (Pepoli, Bertrand de Pouget, Visconti, Albornoz) auf seine Dienste angewiesen waren. Als dann die Kommune wieder errichtet wurde, versuchte das Kolleg, seine einstige politische Rolle wieder zu erlangen, indem es sich für die Doktoren der Universität und die reichen Kaufmannsfamilien öffnete, um alle politisch bedeutenden Kreise in sich zu vereinen. – Gian Maria VARANINI / Giuseppe